

Fender Jazzmaster 60s Reissue

Elvis Costello Signature

„My Aim Is True“, so hieß der Titel von Elvis Costellos Debut-Album. Es entstand 1977 in einer Zeit, in der die Rockmusik nicht mehr neu erfunden wurde, sondern von Punk und New Wave in schrillum Sound und angezogenem Tempo eher kultisch überhöht wurde. Diese musikstilistische Rückbesinnung mit ihren wie unter Plexiglas konservierten Emotionen wurde zur Ersatzform und Wachablösung für verlorengegangene Hippieträume und überkommene Glamrock-Posen. Declan Patrik Aloysius MacManus (Elvis Costellos eigentlicher Name) nahm auf diesem besagten Album die Buddy Holly-Pose ein, allerdings nicht mit der obligaten Stratocaster sondern mit einer Fender Jazzmaster der Fender Transition Phase (1965 bis 1967) mit entsprechendem Logo. Und das in bester und reiner Absicht!

Von Axel Heilhecker



Dieses gute Stück aus der Jaguar- und Mustang-Familie war bis dato noch nicht zu einer durchschlagenden musikgeschichtlichen Größe gelangt. Allenfalls mal bei den Ventures und Fireballs gesehen, verschaffte Costellos Jazzmaster-Liaison diesem Instrument einen neuen nachhaltigen Auftritt in der aufkeimenden Wave-Szene, wie sich leicht verfolgen lässt.

Dass die außerhalb des allgemein gängigen Rockgitarren-Look, mit seinen von Les Paul und Stratocaster dominierten Formen, platzierte Jazzmaster hier punkten konnte, verwundert nicht. Die Freakpose mit verdrehten Beinen, hart angeschlagenen scheppernden Achteln, Schwebesounds und allem abgedreht Möglichen steht dem Instrument optisch und klanglich gut. Inspiriert vom Namen hat Jazz-Meister Joe Pass sich wohl auch mal an ihr versucht. Nun, der Jazz ging an der Jazzmaster vorbei im Gegensatz zum Fender Jazz Bass. So bleibt es neben Costello Musikern wie Robert Smith von Cure, Tom Verlaine von Television, Sonic Youth, Wilco, Yo La Tengo oder Joe Mascis von Dinosaur Jr., dem Fender ebenfalls ein Signature-Modell widmete, vorbehalten, die Jazzmaster nach Belieben einzusetzen. Zu wirklichem Mainstream hat es nie gereicht. Insofern hat es seine Berechtigung, die Verknüpfung von Costello und Jazzmaster in einem Signature-Modell zu würdigen. Meiner Meinung nach ist das Fender gut gelungen.

Was wird geboten?

Um sich einen Überblick über den Sound zu verschaffen, kann man sich natürlich Costellos Debut „My Aim Is True“ anhören, welches er übrigens mit der Band Clover aufnahm, zu der seltsamerweise auch Huey Lewis gehörte, und das von Nick Lowe für Stiff Records produziert wurde.

Hier hören wir dann abgewandelte Sixties Sounds, die mal twangig mal rockig inszeniert sind, auch Souliges, entfernt Hendrix-Ähnliches wird aufgenommen. Der Ska mit seinen Offbeat Chops ist schon im Anmarsch, Costello wurde ja auch Produzent der Parade Ska Band Madness, und auch des Meisters viel zitierter Spy-Sound gewinnt im Lauf seiner Jazzmaster-Beziehung an Kontur. Insgesamt ziemlich abwechslungsreich und erwartungsgemäß weniger stilisiert als die Folgealben „This Year’s Girl“ und „Armed Forces“, wird auf dem Debut-Album deutlich, was Costellos Jazzmaster alles kann. Die ursprüngliche Idee, eine der traditionellen Soundvorstellung entsprechende Jazzgitarre zu bauen und auf den Markt zu bringen, wurde von Fender Ende der 1970er Jahre tatsächlich fast gleichzeitig mit dem Auftauchen Costellos fallengelassen. Bis dahin dachte man, mit einem Konzept, das einen volleren, wärmeren Klang ermöglichte und zusätzlich mit einem Body-Shape aufwartete, welches ergonomisch der lässigen Sitzhaltung jazzender Spieler entsprach, Marktanteile in diesem Bereich gewinnen zu können. Was aber stattfand, war lediglich ein Interesse der kalifornischen Surf-Szene.

Technik und Sound

Wie setzt sich der Sound der Jazzmaster zusammen? Die Pickups und ihr Magnetfeld sind weiter gefasst als vergleichsweise Strat- oder Tele-Pickups und geben daher einen breiteren weniger spitzen Ton an den Amp weiter. Zusätzlich kann man bei der Jazzmaster auf zwei unterschiedlich aufgebaute Klangregelungen mit eigener Lautstärkeeinstellung zugreifen. Ursprünglich bezogen diese sich jeweils auf einen der beiden Singlecoil Pickups, hier jedoch sind sie auf alle Pickup-Kombinationen anwendbar. So hat man sechs schaltbare Grundsounds zur Auswahl. Die Lead-Klangabteilung ist typisch Fender mit den ge-



DETAILS

Hersteller: Fender

Modell: Jazzmaster 60s Reissue Elvis Costello Signature

Herkunftsland: U.S.A.

Korpus: Erle

Hals: Ahorn

Griffbrett: Rosewood

Halsbreite: Sattel 41 mm

Halsbreite 12. Bund: 49 mm

Griffbrett Radius: 148 mm

Mechaniken: Gotoh

Pickups: Special Design American

Vintage Pickups

Gewicht: 3,5 kg

Listenpreis: ca. 1.800 Euro

www.fender.de

wohnten Einstellmöglichkeiten auf dem Pickguard. Es twangt dann wie bekannt, vielleicht eine Spur eleganter und fast typischer, ein Ventures-Sound. Die Rhythm-Abteilung nutzt wiederum kleine ins Pickguard versenkte Regler zum Einstellen und einen Extraschalter zum Abrufen der beiden „Presets“. Hier klingt es dann untypisch für Fender – und zwar wie nach Vorgabe deutlich nach Jazz. Sehr gedeckt, dennoch mit klarer Kontur, wenn man will, und kein bisschen nach Saitennebengeräuschen. Somit kann man getrost so viele Noten in der Sekunde, wie man eben kann und will, mit dem Plektron anschlagen, ohne dass es Unruhe erzeugt. Klanglich auf jeden Fall nicht uninteressant! Nur: Man kann sich halt nicht wie auf einer L 5 ausruhen oder Archtop-Schwingung am Körper fühlen.

Der Korpus ist aus Erle, der Hals klassisch Ahorn mit Slapboard Rosewood Griffbrett und Fender Transition Logo; 25,5 Zoll skaliert mit 21 Bünden auf einem C-förmigen Hals, das entspricht dem klassischen Maß der Jazzmaster. Wer etwas Ähnliches mit Strat-Feel spielen möchte kann auf die Fender Jaguar-Modelle zurückgreifen. Erfreulich, dass man mit Nitro lackiert hat, was ein recht offenes Klangbild ohne Polyester-artige Härten zur Folge hat. Das Walnut Finish passt gut zum 4-lagigen Tortoise Pickguard. Als Tremolo kommt das bekannte Floating System mit langem Arm und dem praktischen Feststell-Knopf, der tonal stabile Bendings ermöglicht, zum Einsatz. Die Federeinstellung wurde, wie bei Costellos Original gelockert, um dem Trem eine weichere Action zu geben und so den bereits erwähnten filmreifen „Spy-Sound“ zu ermöglichen. Bei den alten original Jazzmaster-Instrumenten gab es oft Probleme durch die Instabilität der damaligen Brücken-Konstruktion. Bei hartem Anschlag sprangen die Saiten schon mal raus, oder tendierten im Allgemeinen zum Rasseln, da

sie ungenügend stabilisiert waren. Auch die Brückenabdeckung, bei der Signature brav mitgeliefert, konnte nicht viel an Spiel-Action ab. Diese Probleme gibt es bei der hier verwendeten Tune-o-matic nicht mehr.

Fazit

Was mir am besten gefiel, sind die Twang-Fähigkeiten der Jazzmaster, inklusive der für Costellos Spy-Sound zuständigen weichen Tremolo-Einheit. Inspirierend wirkt das Instrument auch im Bereich der Arpeggien und Akkordzerlegungen. Schön präsent, brillant mit Treble-Boostern wie dem Dallas Ranger, werden, ohne aufdringliche Spitzen, Picking-Flächen erzeugt, die Costellos Sixties Jingle Jangle bestens wiedergeben. Also insgesamt Folk-kompatibel! Das Umschalten in den weicheren Rhythm-Modus macht wiederum deutlich, warum die Jazzmaster eine eigene Gattung darstellt. Von Kleinformat auf Breitwand im fliegenden Wechsel! Ein toller tragfähiger Sound, der den Speaker bestens ausfüllt. Saturierte Gain-reiche Sounds werden leicht anders, als von Tele oder Strat gewohnt, verarbeitet. Falls man keinen zusätzlichen Kondensator installiert, der mehr Edge liefert und damit auch hervorragenden Cobain-Sound oder Soul- und Blues-Ähnliches fördert, wird hier Metallisches und Härteres aus dem Schattenreich eher synthesizerhaft mittig frequenziert und generell gemäßigt abgebildet. Sehr authentisch, besonders wenn man sich in die klaustrophobischen Dämmerungen oder Leih-Identitäten eines Declan Patrik Aloysius MacManus hinein fühlt, kommen die leicht angezerrten, komprimierten Steg-Pickup Sounds kombiniert mit klassischen Fender Amps, Super Reverb oder Princeton und deren Vibrato-Reverb-Effekten. Dann fliegt die intellektuelle Fledermaus mit voll aufgedrehtem Poti und wispert auf ihrer Suche nach dem Licht ungefilterter Liebe: „My Aim Is True“! ■